

Die nächste Generation am Board - Jugendentwicklung im hessischen Dartsport

Ein Blick hinter die Kulissen der Jugendarbeit im HDV

Noch bevor du die Tür zur Halle ganz aufmachst, hörst du es: das trockene Klacken der Steeldartpfeile im Sisal. Dreimal kurz hintereinander, kurze Pause und dann wieder. Drinnen hängen die Dartboards an der Wand, davor stehen sie: **Die Profis von morgen**. Manche elf, manche schon siebzehn. Konzentrierte Gesichter. Ruhige Bewegungen und dann, wenn ein Pfeil genau das trifft, wo er hinsoll: ein kurzes Lachen, ein anerkennender Kommentar von nebenan, ein Abklatschen. Mehr braucht es nicht.

Abseits der großen Bühnen machen Jugendliche den Dartsport in Hessens Vereinshallen lebendig!

Wenn Weihnachtsgeschenke eine Sportkarriere beginnen

Für die meisten dieser Jugendlichen beginnt die Geschichte ähnlich. Ein Dartset unterm Weihnachtsbaum, eine Scheibe beim Opa im Keller, ein Onkel, der begeistert den Sport bereits ausübt. **Mattis Kögel (12 - Young Eagles 1)** ist über seinen Onkel zum Dart gekommen und hat zu Weihnachten eine Scheibe geschenkt bekommen, die heute kaum noch Pause kennt. Finn Luis Warmbold (**13 - Young Eagles 1**), entdeckte den Sport in einem Bistro, in dem seine Mutter arbeitete. Seitdem brodeln auch in ihm die ständige Lust Pfeile zu werfen. Lyam Leier (**11 - Young Eagles 1**), das jüngste Mitglied im Gespräch, erinnert sich mit einem Lächeln: „Der Opa hatte eine E-Dart-Scheibe und dann hatten er und mein Vater die Idee, ein richtiges Board zu kaufen.“

Was folgte, war für viele von ihnen der erste richtige Schritt in Richtung Dartsport. Ein Sport, der abseits des reinen Breitensports für Aufsehen in der Jugend sorgt.

Frankfurt, Rodgau, Wetterau: Die Jugend des HDV im Fokus

In den Frühjahrswochen 2026 bin ich (Tim Schmidt) quer durch Hessen gereist und habe eine lebendige Jugendszene im Dartsport entdeckt. Am 5. März war ich beim Jugendtraining der Young Eagles 1 in Frankfurt dabei. Am 14. März besuchte ich einen Spieltag der Jugendliga Süd, an dem auch Jugendliche der Wetterau Jugend, der Arrows Junioren aus Rodgau und der Eintracht Youngstars mitwirkten. Am 27. März ging es nach Oberursel, wo zwei Spieler aus der Oberliga Nord/Ost und der Bezirksliga von ihrer eigenen Jugendzeit erzählten und wie sie diese Erfahrungen genutzt haben, um später schließlich bei den Senioren mitzuspielen.

Von Frankfurt bis ins Wetterauer Land zeigte sich dasselbe Bild. Junge Menschen, die ernsthaft trainieren, ambitioniert und talentiert sind und den Dartsport als etwas betrachten, das weit über eine Kneipenrunde hinausgeht.

Die Jugendliga im HDV hat sich in den letzten Jahren zu einem ernstzunehmenden Spielbetrieb entwickelt, mit Mannschaften, Spieltagen und echtem Wettkampfcharakter, der die Jugendlichen fördert, fordert und wachsen lässt.

Die Young Eagles aus Frankfurt: Wenn Training Schule macht

Bei den Young Eagles 1 aus Frankfurt läuft das Jugendtraining unter der Leitung von Klaus Pabst, der dort gleichzeitig Jugendwart ist und außerdem die Rolle des HDV-Präsidenten innehat. Rund acht bis zwölf Jugendliche kommen regelmäßig. Das Alter der Gruppe reicht von zehn bis achtzehn Jahren. Die Atmosphäre: locker, aber zielgerichtet. „Es muss Spaß machen. Es darf kein Zwang und kein Druck werden. Ich freue mich über jeden, der dabei ist“, sagt Pabst.



Foto: Klaus Pabst im Training mit Lyam Leier

Bei den regelmäßigen Trainingseinheiten der Young Eagles 1 üben die Jugendlichen Scoring, Doppeltraining und gezielte Trainingsspiele. Entwicklungslisten helfen ihnen dabei, ihre Fortschritte nachvollziehen zu können. Über das Mentale sagt Pabst: „Diese Komponente kommt dabei definitiv nicht zu kurz. Wir machen auch eine Form des Mentaltrainings. Zum Beispiel beschäftigen wir uns damit, wie man mit Misserfolgen umgeht.“ Das gehört bei ihm genauso zum Programm wie das Treffen der Triple 20.

Zugleich sieht er sich in der Gruppe als Bezugsperson für die Jugendlichen: „Ein Jugendtrainer in jeder Sportart sollte eine Bezugsperson darstellen - gerade im Dartsport.“

Und der Erfolg spricht für sich. Einige der Jugendlichen aus dem Frankfurter Nachwuchs spielen bereits in der Kreis- oder Bezirksliga mit den Erwachsenen mit. „Wir haben hier einige dabei mit richtig Potenzial. Der Weg ist bei denen nach oben offen“, sagt Pabst.



Foto (Klaus Pabst): Mannschaftsfoto vom vergangenen Spieltag (14.03.2026) der Saison

Mehr als Sport: Dart als Mathestunde und Ausgleich



Foto: Mattis Kögel (Young Eagles)

Immer wieder fällt in den Gesprächen ein Wort, das man hier als Laie vielleicht weniger erwarten würde: **Mathematik**. Mattis Kögel sagt es mit einer Natürlichkeit, die beeindruckt: „In Mathe bin ich besser geworden. Matheaufgaben stelle ich mir als Dartscheibe vor.“ Finn Luis Warmbold berichtet dasselbe und sein Vater Ralf Warmbold ergänzt, sein Sohn sei „in Mathe extrem gut geworden, seit er regelmäßig zum Training geht. Auch Lyam Leier betont ganz selbstverständlich: „Ich kann durch den Dartsport besser Mathe.“ Das ist kein Zufall, sondern eine der stillen Qualitäten dieses Sports. Das schnelle Kopfrechnen unter Druck, die strategische Planung im Leg, die Fähigkeit, sich zu fokussieren, all das schärft Anlagen, die weit über das Dartboard hinaus nützlich sind.

Doch es ist nicht nur **Mathematik**. Für die Jugendlichen ist der Sport sehr viel mehr. Wie zu Beginn bereits erwähnt, begann der Sport bei dem noch jungen Mattis Kögel ganz klassisch zu Hause mit dartbegeisterten Eltern und ersten Pfeilen als Geschenk. Sein Vater Timo Arlt beschreibt, wie schnell daraus mehr wurde: „Für Mattis ist es ein Sport, den er zwar für sich spielt, der ihn aber gleichzeitig mit anderen verbindet. Besonders schätzt er die Atmosphäre unter den Jugendlichen, in der man sich gegenseitig unterstützt und Erfolge gönnt“, sagt Timo Arlt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Finn Luis Warmbold. Auch hier sind es die Eltern, die begleiten, ermöglichen und beobachten, wie sich ihr Kind entwickelt. Ralf Warmbold hebt verschiedene Veränderungen bei seinem Sohn hervor: „[...] mehr Konzentration, mehr Offenheit und auch schulisch macht sich der Dartsport bemerkbar. Nach der Schule geht es für Finn oft direkt ans Board, der Sport ist längst Teil seines Alltags geworden.“



Foto: Finn Luis Warmbold (Young Eagles)

Tim Wimmer: Mit acht angefangen, noch lange nicht fertig

Einer der erfahrensten Jugendlichen bei den Young Eagles 1 ist Tim Wimmer, dabei ist er gerade einmal sechzehn Jahre alt. Begonnen mit dem Dartsport hat er mit acht. Seitdem hat er kein Jahr wirklich pausiert. Drei bis vier Mal die Woche Training, eine Dartscheibe im eigenen Garten und das klare Ziel, HDV-Turniere zu gewinnen.



Foto: Tim Wimmer (Young Eagles)

Was ihm am Dartsport gefällt, formuliert er mit einer Direktheit, die man bei einem Teenager nicht unbedingt erwartet: „Es ist das Scoring. Pfeile auf die Triple 20 werfen und im besten Fall das Maximum herausholen.“ Und zum Wettkampf sagt er: „Meine Motivation und Einstellung bei Turnieren ist einfach gesagt. Ich sage mir immer: Ich werde gewinnen!“ Gleichzeitig ist er klug genug zu wissen, dass der Weg dorthin nicht ohne Rückschläge verläuft: „Durchs Verlieren wird man stärker. Ich versuche mich langsam hochzuarbeiten. Man darf niemals aufgeben“, sagt er und klingt dabei kein bisschen wie ein Jugendlicher, der einfach ein Hobby hat.

Den Hype um den Sport beobachtet er mit spannenden Worten: „Jeder will es probieren. Einerseits gewinnt der Sport, andererseits verliert er durch die Aufmerksamkeit. Die Exklusivität schwindet vielleicht etwas.“ Für ihn selbst spielt das jedoch keine allzu große Rolle. Er konzentriert sich auf die positiven Aspekte. Trotz der großen Aufmerksamkeit sieht Tim vor allem die Chancen, die der wachsende Zulauf für den Dartsport und die Nachwuchsförderung bietet.

Miguel Sprecher Santos: Der 16-jährige Teamcaptain für die Eintracht Youngstars

Wer verstehen will, wie weit ein junger Dartspieler in Hessen kommen kann, muss mit Miguel Sprecher Santos sprechen. Der 16-Jährige ist Teamcaptain bei den Eintracht Youngstars und spielt zusätzlich mit dem TSV Ginnheim 2 aktiv in der Bezirksliga.

Angefangen hat er vergleichsweise spät. Die erste eigene Dartscheibe bekam Miguel circa mit vierzehn Jahren sagt er. Dann eine kurze Pause, dann der Entschluss, in einem Verein ernsthafter einzusteigen. Dass er sich für den TSV Ginnheim entschieden hat, war kein Zufall: „Ein großer Verein mit Geschichte.“

Was ihn auszeichnet, ist eine Reife, die man bei einem Sechzehnjährigen nicht unbedingt erwartet. Miguel meditiert vor Spielen. Er bereitet sich gezielt vor. Er trägt die Rolle des Teamcaptains mit Stolz und Verantwortung und nicht nur als Symbol: „Ich habe für das Team eine Verantwortung. Es ist immer wichtig, dass man als Teamcaptain auf das Team eingeht.“ Er erklärt, warum der Teamsport für ihn der eigentliche Antrieb ist: „Am meisten Spaß macht mir das Spielen in der Mannschaft. Uns macht dieser Mannschaftsspirit aus. Wir sind immer aktiv dabei und pushen uns gegenseitig.“ Gleichzeitig schätzt er, was Dart an individueller Stärke verlangt: „Ich brauche auch mal was, wo ich allein für mich in der Situation verantwortlich bin.“



Foto: Miguel Sprecher Santos (Eintracht Youngstars)

„Wir haben eine große Spielerdichte. Ich bin stolz auf unser Team“, sagt er und dann formuliert er einen Traum, der zeigt, wohin sein Weg führen soll: „Ich bin Halbspanier. Mein

Traum ist es, beim World Cup für Spanien zu spielen.“ Für Miguel ist der Sport mehr als klassisches Kneipenklischee.

Und mit einer Klarheit, die den Wandel des Sports auf den Punkt bringt, sagt er: „Dart ist besonders, weil man mental als Sportler und als Mensch sehr weit vorankommt. Von der Jugend heraus wird er immer größer. Es ist ein aufstrebender Sport.“

Die Wetterau Jugend: Ein Jugendverein im Aufschwung

Ein anderes Bild bietet sich in der Wetterau. Die Wetterau Jugend hat erst 2025 offiziell mit einem Jugendtraining begonnen. Montags, 18 bis 20 Uhr, mehr braucht es anfangs nicht. Was Thomas Störkel (erster Vorsitzender) und Björn Kanetzki (Sportwart) seitdem aufgebaut haben, ist bemerkenswert: „Wir haben angefangen mit vier eigenen Jugendspielern. In der ersten Saison mit sechs, und mittlerweile sind wir 12 bis 13 Jugendliche“, berichtet Kanetzki.

Rasante Entwicklung ist dafür fast ein zu mildes Wort. Die Altersstruktur reicht von elf bis siebzehn Jahren, die meisten liegen im Bereich der Vierzehn- und Fünfzehnjährigen und die Begeisterung der Verantwortlichen ist spürbar: „Das sieht ja ein blinder, was die Kids ans Board bringen. Ruhe, Gelassenheit und Talent“, sagt Kanetzki. „Die machen teils die Senioren nass, ohne mit den Wimpern zu zucken.“

Thomas Störkel, der selbst mit fünfzehn Jahren mit dem Sport angefangen hat, beobachtet eine Generation, die einen anderen Zugang hat als seine eigene. Er sagt: „Das Kneipenklischee haftet dem Sport an, aber die gehen mit einem ganz anderen Engagement heran als wir damals. Die sind auf den Sport und auf Erfolge aus.“ In einem einzigen Satz bringt er den Wandel auf seine eigene Art auf den Punkt: „Wir sahen die Kneipe, das Bier und das Board, sie sehen nur das Board.“



Foto: Thomas Störkel (links), Björn Kanetzki (Mitte), Holger Rudolph (2. Vorsitzender – rechts)

Silas und Jamie: Zwei Welten, ein Antrieb

Silas Hübner (13) und Jamie Thilmann (17) sind zwei aus dieser jungen Truppe. Silas ist seit der Vereinsgründung dabei, Jamie kam in der Corona-Zeit zum Dart, und zwar aus Langeweile, wie er ehrlich sagt. Was aus dieser Langeweile geworden ist? Ein Sport, der täglich präsent ist. „Dart ist fest im Alltag integriert“, sagen beide übereinstimmend.

Für die beiden ist die Option eines Jugendtrainings und eines Jugendvereins von großer Bedeutung. Beide spielen mit Motivation und Talent. Beide haben ihren Antrieb.

Jamie setzt besonders auf einen Aspekt. Er sagt: „Besonders wichtig sind soziale Kontakte, Austausch und Abwechslung.“ Und wenn es mal nicht läuft? „Ich kann es nicht übers Herz bringen aufzuhören. Schwankungen sind da, aber normal.“ Für Silas steht neben dem allgemeinen Austausch untereinander auch der Tausch der Dartpfeile im Vordergrund: „Man kann dann einfach untereinander mal testen und sich über die Darts austauschen.“



Foto: Jamie Thilmann (Wetterau Jugend)

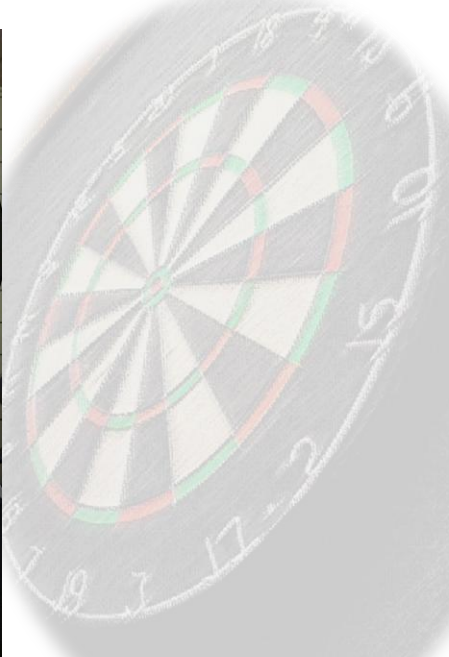


Foto: Silas Hübner (Wetterau Jugend)

Leon und die Arrows aus Rodgau: Ein Ziel namens Ally Pally

Beim Spieltag im März sticht noch eine weitere Persönlichkeit heraus. Leon Schwarz (16) von den Arrows Junioren aus Rodgau. Zwei Jahre im Verein, durch den Vater zum Dart gekommen, trainiert oft mit einer Dartscheibe im eigenen Keller. Leon ist Auszubildender. Er lernt Maler und findet dennoch die Zeit für HDV-Turniere, für Training, für den Sport, der ihn antreibt und Abwechslung schenkt.

Sein Ziel formuliert er klar und unerschrocken: „Einmal Ally Pally spielen.“ Der Alexandra Palace in London. Das Mekka des Profidarts. Für einen sechzehnjährigen Lehrling aus Rodgau klingt das vielleicht groß, aber genau solche Träume sind es, die den Nachwuchs im Dartsport antreiben. „Es ist viel mehr als ein Sport. Spannung, Emotionen und vieles mehr“, sagt er und meint damit auch seinen Cousin, der als Trainer in der Jugend aktiv ist und sein wichtigster Unterstützer ist.



Foto: Leon Schwarz (Arrows Junioren)

Apropos Unterstützer...

Ohne sie läuft nichts: Die sichtbaren Unsichtbaren im Hintergrund

Ohne Eltern, Großeltern, Brüder, Schwestern und andere enge Bezugspersonen wäre vieles von dem, was sich aktuell im Jugenddartsport entwickelt, kaum möglich. Sie organisieren Fahrten zu Turnieren, integrieren Trainingszeiten in ihren eigenen Alltag und werden dabei oft selbst Teil dieser Reise.

Bei vielen beginnt alles im engsten Kreis. Eine Dartscheibe im Keller, ein paar Pfeile als Geschenk und plötzlich ist da mehr als nur ein Zeitvertreib. Es sind die Eltern, die diese ersten Schritte begleiten und daraus eine Leidenschaft wachsen lassen. Sie stehen am Rand der Boards, beobachten, feuern an und sind oft die ersten, die Erfolge miterleben, aber auch die, die nach Niederlagen auffangen.

Dabei geht ihre Rolle weit über die eines stillen Begleiters hinaus. Für viele Jugendliche sind sie Trainingspartner, Motivatoren und organisatorisches Rückgrat zugleich. Sie ermöglichen Turnierteilnahmen, schaffen Freiräume und geben die nötige Ruhe, damit sich die jungen Spieler entwickeln können.

Und vielleicht ist genau das einer der entscheidenden Faktoren dieser Entwicklung. Hinter den Talenten steckt nicht nur Ehrgeiz, sondern ein Umfeld, das sie trägt. Eltern, die nicht im Mittelpunkt stehen wollen, aber ohne die vieles nicht möglich wäre.

Das Vermächtnis von Thorsten Gras: Oberursel und die Tradition

In Oberursel blickt man auf eine Geschichte, die zeigt, was Jugendarbeit langfristig bewirken kann. Björn (30) und Borys (34) sind heute beide Teamcaptain beim DC Oberursel. Björn führt die erste Mannschaft in der Oberliga Nord/Ost, Borys die zweite in der Bezirksliga. Möglich gemacht hat das vor allem auch ein Mann: **Thorsten Gras**.

Gras war derjenige, der beim DC Oberursel in den 2000er-Jahren die Jugendarbeit aufgebaut hat. „Er hat uns alles beigebracht“, erinnert sich Björn. „Auch das Drumherum, die Techniken. Er hat uns sehr gefördert. Er ist mit uns echt überall hingefahren, um Erfahrungen zu sammeln.“

Die Werte Respekt, Disziplin und die Freude am Spiel haben Björn und Borys verinnerlicht, und heute versuchen sie, dasselbe an die nächste Generation weiterzugeben. Björn, der mit zwölf, dreizehn Jahren durch Zufall die Dartjugend entdeckte, fasst es so zusammen: „Ich sehe mich eventuell für jüngere schon als Mentor.“

Borys, bringt seine persönliche Botschaft an alle jungen Spieler in einem Satz zusammen: „Mach dir nicht viel Kopf, die Leistung kommt mit der Zeit.“ Björn ergänzt: „Behalte den Spaß an der Sache, die Erfolge kommen von selbst. Die älteren Dart-Kollegen erkennen die Leistungen an, was du ans Board bringst. Man muss sich nicht vor Älteren verstecken.“

Der Weg dieser beiden Männer ist ein lebendiger Beweis dafür, was möglich ist, wenn die Strukturen stimmen und jemand da ist, der sich wirklich kümmert. Beide starteten in der Jugend und sind jetzt zu wichtigen Konstanten in ihrem Verein geworden.

Fabienne Wilhelm: Die Jugendwartin des HDV

Über allem thront die Arbeit des Verbandes und im HDV ist es Fabienne Wilhelm, die als Jugendwartin die Fäden zusammenhält. Ihre Aufgaben sind vielfältig. Turnierleitung, Erstellung von Gruppen- und K.O.-Phasen, die Organisation der jährlichen Jugendvollversammlung, die Nominierung von Teams für DDV-Jugendvergleiche. Einmal im Jahr kommen die Jugendlichen zusammen, können zu Wort kommen, ihre Anliegen einbringen und wählen ihren eigenen Jugendsprecher. Aktuell: Fabian Renker.

Was sie antreibt, ist persönlich: „Ich bin in große Fußstapfen meiner Mutter getreten und möchte da weitermachen, wo sie aufgehört hat.“ Sie weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Qualität von Jugendarbeit ist. Sie selbst hatte als junges Mitglied einen Jugendwart, der es nicht so gut gemacht hat. Das Gegenteil zu sein, das ist ihr erklärtes Ziel: „Ich will es besser machen.“

Der Zuwachs in den letzten Jahren ist real und deutlich spürbar, sagt Fabienne Wilhelm und sieht darin auch eine gesellschaftliche Ursache. Die Corona-Pandemie habe als unerwartete positive Nebenwirkung viele junge Menschen zum Dart gebracht.

Was sie sich für die Zukunft wünscht, sind mehr Angebote, vielleicht sogar Mentaltrainer für die Kopfarbeit hinter dem Wurf. Mehr Mädchen am Board, denn: „In diesem Sport gibt es auch einfach keine Geschlechterunterschiede. Jeder wird als Gegner ernst genommen.“ Für sie ist eines auch besonders wichtig: „Respekt und Fairness stehen für mich oberster Stelle. Das Wichtigste ist, dass die Kids sich auch wohlfühlen.“

Klaus Pabst: Der Verband denkt vorwärts

Klaus Pabst blickt auf eine Entwicklung, die ihn zuversichtlich stimmt: „Ich finde es sehr gut, dass eine Jugendliga da ist. Ich würde mich freuen, wenn sich noch mehr Vereine dafür melden würden.“ Der Wandel, den er selbst miterlebt hat, ist generational: „Ich selbst habe in den 80er und 90er Jahren angefangen und da war es ein typischer Kneipensport. Jetzt ist die Medienpräsenz größer und der Zugriff ist da.“ Die Dart-WM auf den Bildschirmen, YouTube-Highlights und Podcasts - all das hat eine neue Generation angesprochen, die den Sport nicht in der Kneipe kennengelernt hat, sondern über den Bildschirm.

„Ich glaube, dass die Jugend den Dartsport als solches erkannt hat - als Freizeitbeschäftigung und als Potenzial. Das verjüngt auch die Ligamannschaften.“

Seine Message an alle Vereine, besonders die mit mehreren Sportabteilungen, ist klar...

„Verstärkt eure Arbeit im Jugendbereich, die Jugend wird's euch danken.“

Der Wandel eines Sports: Vom Kneipenboard ins Jugendzimmer

Für Mattis Kögels Vater Timo Arlt war es die Dart-WM und ihre mediale Aufbereitung, die seinen Sohn erstmals in den Bann zog. „Mattis verfolgt alle Turniere, hört Podcasts, ist interessiert und aufmerksam, das ist im Alltag präsent.“

Das Ergebnis: ein Zwölfjähriger, der laut Vater „mehrere Stunden am Tag spielt und sich mit anderen zum Training verabredet.“

Miguel Sprecher Santos benennt den Wandel am deutlichsten von allen: „Der Dartsport ist aus einem gewissen Milieu heraus groß geworden. Aber mittlerweile ist er so groß, dass er auch ohne diese Thematiken dastehen könnte. Da sehe ich auch Potenzial in der Jugend.

„Wir haben einfach einen anderen Fokus.“

Die Botschaft der Jugend

Es würde dem Geist dieser Gespräche widersprechen, sie mit Statistiken zu beenden. Deshalb sollen hier die jungen Spieler selbst das letzte Wort haben. So, wie sie es formuliert haben.

Silas Hübner (13, Wetterau Jugend): „Es geht um Spaß, du wirst selbstbewusster und sicherer. Fang an.“

Jamie Thilmann (17, Wetterau Jugend): „Klischees sind natürlich da, aber es nimmt immer mehr ab.“

Lyam Leier (11, Young Eagles 1): „Wenn man jung anfängt, ist es umso besser. Dann kann man sich auch besser entwickeln.“

Leon Schwarz (16, Arrows Junioren): „Es ist viel mehr als ein Sport. Spannung, Emotionen und vieles mehr.“

Mattis Kögel (12, Young Eagles 1): „Einfach ausprobieren.“

Tim Wimmer (16, Young Eagles 1): „Durchs Verlieren wird man stärker.“

Miguel Sprecher Santos (16, Eintracht Youngstars): „Dart wird immer größer, fang einfach an.“

Was bleibt...

Die Boards hängen in Hallen, Vereinsräumen und Kinderzimmern. Die Pfeile fliegen. In Frankfurt, in Rodgau, in der Wetterau, in Oberursel. Dahinter stehen Menschen, die das alles möglich machen. Ehrenamtliche wie Klaus Pabst und Fabienne Wilhelm auf Verbandsebene, Vereinsverantwortliche wie Thomas Störkel und Björn Kanetzki im Wetterauer Land, Vorbilder wie Thorsten Gras, der in Oberursel eine ganze Generation geprägt hat und heute, ohne es selbst zu wissen, noch immer nachwirkt.

Der hessische Dartsport steckt mitten in einem stillen, aber nachhaltigen Wandel. Es braucht keine großen Strukturen. Es braucht Menschen, die mit echter Überzeugung dabei sind. Die nächste Generation ist bereits am Start. Sie trägt Pfeile in der Hand und Träume im Kopf.

Und das Pocken auf die Scheibe, das hört man noch, bevor man die Tür aufmacht...

Recherchiert und vorbereitet im März 2026.

Geschrieben im April 2026.

Besuche und Informationen: Flying Eagles Frankfurt (Training, 5. März), Spieltag mit DC Wetterau, Arrows Rodgau & Eintracht Youngstars (14. März), DC Oberursel (27. März).

Verfasst von Tim Schmidt.